



# Mitteilungsblatt der Jägerschaft Peine



## TERMINE & PLANUNGEN

31.10.2020	Nieders. Brauchbarkeitsprüfung mit HZP
01.11.2020	Hubertusmesse, St.-Jakobi-Kirche, Peine (fällt aus!)
<b>05.03.2021</b>	<b>JHV der Jägerschaft Peine</b>
27.06.2021	Landeswettbewerb im Jagdhornblasen, Springe

Änderungen und Ergänzungen - insbesondere wegen der Corona-Pandemie - vorbehalten.

## Jägerschaft Peine hat mit Unterstützung der Landwirte und Sparkasse 57 ha Blühflächen angelegt



Machen sich für Blühstreifen im Peiner Land stark (v. l.): Michael Zacharias (Geschäftsstellenleiter Wendeburg der Sparkasse Hildesheim Goslar Peine), Kreisjägermeister Hans Werner Hauer, Hagen Lange (Vorsitzender Jägerschaft Peine) und Kreislandwirt Wilfried Henties in der Gemarkung Harvesse. Foto: Birthe Kußroll-Ihle/Jägerschaft Peine

## Wertvoller Lebens- und Rückzugsraum für Insekten und Wildtiere

WENDEBURG. Blühstreifen am Rand von Äckern bereiten der Bevölkerung eine Freude und kommen besonders bei zahlreichen Insekten, Vögeln, Kleintieren und auch dem Niederwild gut an, denen sie einen geeigneten Lebens- und Rückzugsraum bieten. Grund genug für Kreisjägermeister Hans Werner Hauer, Fördergelder für Saatgutmischungen bei der Sparkasse Hildesheim Goslar Peine zu beantragen - mit Erfolg. Das Geldinstitut unterstützt regionale Projekte und hat der Jägerschaft Peine aus dem Fördertopf 4000 Euro zur Verfügung gestellt. Von dem Geld konnte die Jägerschaft Peine rund 700 Kilo Saatgut für 57 Hektar Blühflächen anschaffen und es an Landwirte und Revierinhaber im Kreis Peine verteilen, die Flächen für die Anlage von Blühstreifen und Bienenweiden bereitgestellt haben.

Beim Ortstermin in der Gemarkung Harvesse - stellvertretend für zahlreiche Blühstreifen in den sechs Hegeringen des Peiner Landes - konnten Kreislandwirt Wilfried Henties und Michael Zacharias, Leiter der Geschäftsstelle Wendeburg der Sparkasse Hildesheim Goslar Peine, das Nahrungsangebot für zahlreiche Schmetterlinge, Hummeln, Wildbienen und Wildtiere in Augenschein nehmen, das bessere Lebensbedingungen für Nützlinge und bedrohte Arten schafft.

„Ohne die Unterstützung der Landwirte und Förderer wie die Sparkasse wären solche wertvollen Projekte für Niederwild und Insekten nicht umsetzbar. Das ist ein großer Erfolg für die Landwirtschaft, Natur und uns Jäger, wofür wir sehr dankbar sind“, freute sich Hagen Lange, Vorsitzender der Jägerschaft Peine.

## Afrikanische Schweinepest: Kreisjägermeister Hans Werner Hauer sieht Peiner Land für den Ernstfall „gut vorbereitet“

**Infektionskette unterbrechen - Intensive Bejagung auf Wildschweine**  
KREIS PEINE. Es galt nur als Frage der Zeit, bis es die Afrikanische Schweinepest (ASP) doch auf die deutsche Seite im Grenzgebiet zu Polen schafft, obgleich sich die Lage zuletzt entspannt hatte. Diese Woche wurde nun die für Menschen ungefährliche Tierseuche erstmals bei einem toten Wildschwein in Brandenburg bestätigt, das Mittwoch nur wenige Kilometer von der deutsch-polnischen Grenze entfernt gefunden wurde. Der Nachweis der ASP in Deutschland bedeutet für viele Mastbetriebe eine doppelte Gefahr: für das Leben ihrer Tiere - und den Export von Fleisch in andere Länder. Im Peiner Land gibt es wie überall Krisenpläne für ein Ausbruchsszenario; der Ernstfall wurde durchgespielt und Maßnahmen zu Bekämpfung und Prophylaxe wurden bereits intensiv bearbeitet.

Dazu gehört die Einbindung der Jäger im Kreis Peine. „Auch bei einem Ausbruch der ASP im Landkreis Peine ist die Jägerschaft gemeinsam mit dem Veterinäramt und dem Ordnungsamt durch ein Krisenmanagement gut vorbereitet. Dann gilt, das Ausmaß festzustellen und einzugrenzen, damit die Seuche auf ein möglichst kleines Gebiet begrenzt bleibt“, sagt Kreisjägermeister Hans Werner Hauer auf PAZ-Anfrage. Im Rahmen der ASP-Prävention habe besonders die Reduktion der Schwarzwildbestände eine große Bedeutung, um die Infektionskette zu unterbrechen. Und die Vorgehensweise zeigt bereits Wirkung: „Ich glaube, dass der Gesamtbestand beim Schwarzwild durch die intensive Bejagung der letzten Jahre leicht rückläufig ist“, vermutet Hauer. Seine Annahme bekräftigt er mit den ansteigenden Abschusszahlen bei Wildschweinen im Landkreis Peine in den letzten Jahren. Im Jagdjahr 2017/18 wurden in den Revieren des Landkreises 432 Wildschweine erlegt, im abgelaufenen Jagdjahr 2019/2020 waren es 598 Stücke. „Die Zahlen zeigen, dass die Revierinhaber ihre Arbeit gemacht haben“, sagt Hauer. Erstmals wurden in Niedersachsen 2019/2020 mehr als 70 000 Wildschweine erlegt.

Es sei zu befürchten, so der Kreisjägermeister, dass die ASP keine vorübergehende Erkrankung des Schwarzwildbestandes bedeute. Daher befürwortet er es, dass die jagdlichen Bestimmungen für eine wirkungsvolle Prävention und eine effektive Seuchenbekämpfung angepasst wurden und nennt Hintergründe: „Unser jagdliches Ziel kann nur sein, einen Seuchenzug durch eine gezielte und intensive Bejagung der Sauen zu verzögern oder ihm bestmöglich vorzubeugen. Hierzu kann von uns das gesamte Spektrum der gesetzlich zulässigen Bejagung genutzt werden.“ Neben Ansitz und Pirsch seien revierübergreifende Jagden das Mittel der Wahl. „Hierbei sind bei der Bejagung keinerlei Hemmnisse für die Jagdgäste aufzubauen“, sagt Hauer. Bei Wildschweinen dürfe sich der Begriff „führende Bache“ ausschließlich auf Bachen - unabhängig vom Alter - beziehen, die aufgrund milchabhängiger Frischlinge den per Jagdgesetz definierten Schutz für Muttertiere genießen.

**Und:** Seit Jahren werden erlegte Wildschweine im Rahmen eines speziellen Monitorings beprobt. Im Verdachts- oder Ausbruchfall der ASP würden Jäger dann verstärkt nach kranken oder bereits verendeten Wildschweinen suchen, erklärt Hauer. Derzeit müsse geklärt werden, ob das in Brandenburg infizierte Wildschwein dort schon andere Tiere angesteckt haben könnte. Falls ja, müsse das Gebiet um den Ausbruchsherd abgeriegelt werden. In einem weiteren Umkreis werde dann versucht, die gesamte Wildschweinpopulation zu töten. Doch Wildschweine sind keine umherziehende Art. Bis sich das Virus von Rotte zu Rotte übertrage und auf diesem Wege Kilometer zurücklege, vergehe eine Weile. Der größte Risikofaktor ist der Mensch: Er transportiert das Virus über Ländergrenzen hinweg, zum Beispiel in Form von Wurstresten von einem infizierten Tier, die unachtsam an einer Raststätte entsorgt und von einem anderen Wildschwein gefressen werden.

## Wolfsangriffe im Landkreis

### Der Wolf ist endgültig im Landkreis Peine angekommen und hinterlässt seine Spuren.

Der erste Fall wurde im August im Nordkreis gemeldet: Als ein Bauer bei Peine nach seinen Pferden sehen wollte, traf ihn der Schock: Ein Pony war tot, dessen Fohlen schwer verletzt. Offenbar hatten zwei Wölfe die Tiere angegriffen. Der Angriff ereignete sich in der Nacht auf Donnerstag auf einer Weide zwischen Dollbergen und Uetze an der Grenze zum Landkreis Peine. Das Fohlen wurde in die Tierärztliche Hochschule nach Hannover gebracht. Noch ist unklar, ob es die Verletzungen überlebt. Mehrere Rinder, die in der Nähe standen, blieben unverletzt.

Die Polizei Hannover und ein Wolfsberater gehen davon aus, dass mindestens zwei Wölfe die Tiere gerissen haben. An dem toten Tier seien entsprechende Bissspuren gefunden worden, hieß es. Auch am Boden habe man Spuren mehrerer Wölfe gefunden.

Dann fand im September ein weiterer Wolfsangriff statt. Auf einer Weide Eddesse sind vier Schafe angegriffen worden. Letztendliche Sicherheit gibt es zwar noch nicht, aber die Art der Kehlbisse deutet mit großer Wahrscheinlichkeit auf einen Wolf hin.

Die Ausbreitung des Wolfes beschäftigt nach den jüngsten Tier-Risiken zahlreiche Menschen in der Region. In Röhre hat am Dienstag ein Tierhalter-Treffen mit Wolfsberater Lüder Richter stattgefunden. Die Stimmung war aufgeheizt und es ging entsprechend ordentlich zur Sache.

## Ansitzwochenende der „Jungen Jäger - Peine“ war ein Erfolg



Am 10.07.2020 war es wieder soweit: Die Adenstedter Jäger, allen voran Carsten Gahre und Christian Cramm, luden die **AG Junge Jäger/innen** nun bereits zum zweiten Mal zu einem Jagdwochenende im heimischen Revier ein. Aufgrund der im Vergleich zum Vorjahr höheren Anzahl an Teilnehmern wurde spontan das Groß Bültener Revier angefragt. Ohne zu zögern willigte der Pächter Behrend Nottbohm ein und gab zwei weitere Ansitzeinrichtung frei. Somit bekamen 10 Jungjäger die Chance, am gesamten Wochenende sowohl zum Abend- als auch zum Morgenansitz zur Jagd zu gehen. Dabei waren Raubwild, Schwarzwild und Jährlingsböcke freigegeben.

Bevor es jedoch losgehen konnte, wurden alle Teilnehmer eingewiesen. Sowohl jagdliche Sicherheitsbestimmungen, Freigaben anhand von mitgebrachten Trophäen, als auch Corona-bedingte Vorgaben wurden zu Beginn besprochen. Noch ein schnelles Foto, welches aufgrund mangelnder Weitwinklichkeit möglicherweise nicht zu 100% den Coronavorgaben entsprach, aber dennoch den schönen Moment einfing. Dann konnte es endlich losgehen.

Hochmotiviert und dankbar für die erneute Chance, bestiegen die Jungjäger ihre zugewiesenen Kanzeln. Am ersten Abend sollte es jedoch noch nicht mit dem Jagderfolg klappen.

Dennoch war es ein toller Jagdabend, der bei Einbruch der Dämmerung noch auf dem Parkplatz am Hühnerstall seinen Ausklang fand. Die Eindrücke des Tages bei bestem Kaiserwetter und vor allem der reiche Anblick an Nieder- und Federwild musste selbstverständlich noch besprochen werden. Aufgelöst wurde die Runde nur, da man sich schnell einig war, in wenigen Stunden den Morgenansitz antreten zu wollen.

Doch bis zum ersten Jagderfolg sollte es noch eine Weile dauern. Somit kamen erst am Sonntag noch zwei Jährlinge zur Strecke. Die beiden erfolgreichen Jäger präsentierten stolz ihre Jährlingsböcke



in der *WhatsApp-Gruppe*. Ein traditionelles „Tottrinken“ sollte erst etwas später stattfinden. Dazu jedoch an einer anderen Stelle mehr.

Die Jungjäger waren sich einig. Wie auch im letzten Jahr sorgten die Adenstedter Jäger wieder für ein unvergessliches Jagdwochenende mit sehr viel Anblick, viel Spaß und auch Waidmannsheil. Die *AG Junge Jäger/innen* bedankt sich herzlich für die erneute Möglichkeit, vor allem aber auch für das Engagement und die Zeit von Carsten, Christian und Behrend.

## Hubertusmesse 2020 fällt Corona-bedingt aus

PEINE. Die traditionelle ökumenische Hubertusmesse der Jägerschaft des Landkreises Peine fällt in diesem Jahr aufgrund der Corona-Pandemie aus. Der Gottesdienst zu Ehren des Heiligen Hubertus, Schutzpatron der Jäger, sollte eigentlich am Sonntag, 1. November, stattfinden und war erst in der Peiner St. Jakobi-Kirche und zuletzt unter freiem Himmel im Schlosspark des Rittergutes Oberg geplant.

Die Peiner Jäger haben den viele Jahrhunderte alten Brauch vor fast 30 Jahren wiederaufleben lassen und danken seither in einer Messe ihrem Schutzpatron im Wechsel in der evangelischen oder katholischen Kirche. Gedenktag des Heiligen Hubertus ist der 3. November. Der Legende nach war er im 7. und 8. Jahrhundert ein wilder Jäger, bis ihm eines Tages ein Hirsch erschien, der zwischen den Stangen seines Geweihes das Zeichen des Kreuzes trug. Hubertus entsagte von nun an der Jagd und wurde Bischof von Lüttich, bis er 727 nach Christus starb. Hierauf gründet sich die Forderung an die Jäger, die Jagd nicht wild und zügellos, sondern waidgerecht auszuüben.

Schon im Mittelalter wurde die Kirche am Hubertustag mit Waldgrün geschmückt und die Jäger brachten ihre Hunde sowie Jagdhörner mit. „Die liturgische Musik war zunächst die Aufgabe von Priester, Chor und Orgel. Doch das Jagdhorn hatte sich im Laufe der Zeit vom Signal- zum Musikinstrument entwickelt und eignete sich nun auch zur Intonation anspruchsvoller Musikstücke“, weiß Hagen Lange, Vorsitzender der Jägerschaft Peine und fügt hinzu: „Die Ursprünge lagen in Frankreich und Belgien, wo sich im Laufe des 19. Jahrhunderts eine spezielle Liturgie für Parforcehörner entwickelt hat.“ In den 50er Jahren gründete sich in Deutschland diese Tradition, Musikstücke auf dem Parforcehorn in „Es“ zu blasen. „Die Klangfacetten der Jagdhörner und die stimmungsvolle Atmosphäre bieten Besuchern auch Raum für Besinnung, auch ein Grund, dass in den vergangenen Jahren immer weit über 300 Besucher zu unseren Hubertusmessen kamen und von der Atmosphäre sehr berührt waren“, betont Lange.

## Forst-Jagd-Konflikt: neue Lösungsansätze notwendig

### DJV veröffentlicht Broschüre mit Forderungen für einen Wildtier-verträglichen Waldumbau

Praxisbeispiele zeigen, wie mit lokal angepassten Konzepten jagdliche und forstwirtschaftliche Ziele erreicht werden können.

Neun Praxisbeispiele aus ganz Deutschland zeigen, wie Wald und Wild regional in Einklang gebracht werden. (Quelle: DJV)

Der Deutsche Jagdverband (DJV) hat jetzt die Broschüre „Lösungsansätze im Forst-Jagd-Konflikt“ veröffentlicht. Darin erläutert der Dachverband der Jäger die Ursachen von Wildschäden, deren Prävention und die Ansprüche von Paarhufern an den Lebensraum Wald. Anhand wildbiologischer Forschungsergebnisse verdeutlicht der DJV, warum eindimensionale Ansätze keine Lösung für die Wildschadensproblematik sind: Zeitlich und räumlich verstärkter Jagddruck beispielsweise würde Wildschäden eher provozieren und den Konflikt verschärfen. Sechs Praxisbeispiele aus ganz Deutschland zeigen, wie Wald und Wild regional in Einklang gebracht werden.